

75 Jahre Chemiapark Marl

Am 9. Mai blickt der Chemiapark Marl auf 75 Jahre Erfolgsgeschichte zurück. Er ist heute einer der größten Verbundstandorte in Europa und gleichzeitig der größte Produktionsstandort von Evonik Industries. Sechs Geschäftsbereiche sowie verschiedene Tochterunternehmen sind hier vertreten. Dazu kommen große internationale Unternehmen wie Vestolit, Sasol, Lanxess, ISP-Ashland und Synthomer.

Die insgesamt 30 Standortgesellschaften produzieren mit ihren rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich mehr als vier Millionen Tonnen Produkte, die weltweit vertrieben werden. Sie finden ihre Anwendung beispielsweise in Kunststoffen für Autos, Farben und Lacken, Bautenschutzmitteln, Fensterprofilen, Fußbodenbelägen, Wasch- und Reinigungsmitteln, Joghurtbechern, Babywindeln, Kosmetika, Skiern und Fußballschuhen.

Gründung auf der grünen Wiese

Die Geschichte des heutigen Standortes der Evonik Industries AG beginnt am 9. Mai 1938 mit der Gründung der Chemischen Werke Hüls GmbH auf der grünen Wiese. Mehrheitseigentümerin ist I.G. Farbenindustrie AG, Minderheitseigentümerin die Bergwerksgesellschaft Hibernia AG.

Die ChWH gewinnt im Lichtbogenverfahren unter anderem das Acetylen, das in den synthetischen Kautschuk Buna zur Reifenherstellung umgewandelt wird. Der nächste Meilenstein steht am 29. August 1940 mit der Lieferung des ersten Buna-Ballens. Etwa 3.000 Menschen arbeiten im Werk.

Stillstand für drei Monate

Der Zweite Weltkrieg hinterlässt auch am Standort Spuren. Aufgrund eines Luftangriffs steht die Produktion ab dem 22. Juni 1943 für drei Monate still. Alliierte Truppen besetzen am 31. März 1945 den Standort und stellen das Werk unter Sonderverwaltung. In den Folgejahren steht die Umstellung auf neue Produkte im Mittelpunkt, zum Beispiel auf Wasch- und Reinigungsmittel sowie Farbstoffe und Lösemittel.

Mit der Umfirmierung in die Chemischen Werke Hüls AG 1953 entwickelt sich das Werk Marl hin zu einem Standort der Grundstoffchemie, insbesondere von Kunststoffen wie Polyethylen und Polypropylen.

Die 60er Jahre stehen im Zeichen der Aufnahme innovativer Produkte unter Hüls – zum Beispiel biologisch abbaubare Tenside – sowie der Expansion durch internationale Joint Ventures. Darüber hinaus gewinnt die Ausbildung von qualifiziertem Nachwuchs mehr an Bedeutung.

Chemiesektor der VEBA AG

Am 1. Januar 1979 wird die Chemische Werke Hüls AG zum Chemiesektor der VEBA AG, der neuen Alleininhaberin von Hüls, 1985 folgt die Umfirmierung in Hüls AG.

1995 wird das Geschäft mit Polyvinylchlorid (PVC) in die Vestolit GmbH ausgegliedert. Ein Beispiel, das drei Jahre später Schule macht.

Textquelle: Infracor GmbH, Marl, Standortkommunikation

Neuorganisation des Standorts

Durch die Neuorganisation des Standortes als „Chemiepark Marl“ beginnt 1998 eine neue Ära: Hüls, inzwischen international tätige Holding, gliedert zahlreiche Tätigkeiten in mehrere Tochtergesellschaften aus, zum Beispiel den Standortbetreiber Infracor GmbH und das Forschungsunternehmen Creavis Gesellschaft für Technologie und Innovation mbH. Wenig später folgt der Verkauf der ersten Tochtergesellschaften: Die Styrol- und Tensidproduktion gehen an BP und Condea (später von INEOS bzw. Sasol übernommen); darüber hinaus werden die Katalysatorenwerke Hüls (KWH) und die Anteile an der GAF-Hüls Chemie GmbH veräußert.

Um die Jahrtausendwende hält die in den 90er Jahren begonnene globale Umstrukturierungswelle mit vielfältigen Neu- und Umgliederungen in der weltweiten Chemieindustrie an. Auch für die Hüls AG und den Standort Marl gibt es weitere, spürbare Veränderungen.

1999 fusioniert die Hüls AG mit der Degussa AG zur Degussa-Hüls AG. Nach der Vereinigung von VEBA und VIAG zur E.ON AG werden Degussa-Hüls und die VIAG-Tochter SKW Trostberg AG zwei Jahre später zur Degussa AG zusammengelegt. 2006 wird die „neue Degussa“ von der RAG Beteiligungs-AG übernommen, die ein Jahr später zur Evonik Industries AG umfirmiert.

Innovationen und Investitionen

Durch Innovationen und Investitionen stärken die Unternehmen und Geschäftsbereiche alljährlich den Standort. In den letzten Jahren investierten beispielsweise die heutigen Site Services von Evonik in ein hoch modernes Logistikzentrum, den Ausbau des Hafens und in Anlagen zur Erhöhung der Entsorgungssicherheit. 2009 wurde einer der größten Kugeltanke Europas im Chemiepark errichtet. Kräftig gebaut wurde auch bei PolymerLatex, ISP, Lanxess Buna, Linde, Air Liquide und Vestolit.

Die Erfolgsgeschichte des Chemieparks Marl wird fortgeschrieben. Als eines der weltweit führenden Spezialchemie-Unternehmen baut Evonik derzeit eine neue Großanlage für Polybutadiene, die in Dichtmassen für Isolierglasfenster und Klebstoffen verwendet werden, erweitert die Kapazität für 1-Buten um 75.000 Tonnen (die Inbetriebnahme ist für 2015 geplant) und startet eine neue Generation von (phthalatfreien) PVC-Weichmachern. 40.000 Tonnen sollen in Marl jährlich hergestellt werden. ISP Marl errichtet momentan eine Formox-Anlage mit einer Kapazität von 54. Tonnen Formaldehyd, die voraussichtlich 2014 ihren Betrieb aufnimmt.

Fachlich hohe Ausbildung

Die beste Investition in die Zukunft aber bleibt eine fachlich hohe Ausbildung – sowohl für die Absolventen als auch für die Unternehmen. Im Chemiepark reicht das Spektrum heute von klassischen kaufmännischen Berufen über Chemie- und Elektroberufen bis hin zu modernen Berufsbildern wie dem des Fachinformatikers. Jugendliche mit Allgemeiner Hochschulreife haben zudem die Chance auf ein Ausbildung begleitendes Studium in allen Bereichen. Aktuell werden am Standort mehr als 700 junge Menschen ausgebildet, insgesamt haben in 75 Jahren hier mehr als 16.000 ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.